

**Ausländische Schüler in Lippstadt**

Lippstadt – An deutschen Schulen gibt es derzeit viele Schüler aus verschiedenen Ländern. Wie passen sich die Schüler an und wie kommen sie ohne Sprachkenntnisse miteinander in Kontakt?

Die Anpassung an eine neue Schule ist definitiv nicht einfach, denn der Wechsel der Umgebung ist ziemlich kompliziert. Ohne Sprachkenntnisse ist es schwierig, neue Freunde zu finden und mit den Lehrern in Kontakt zu kommen, weil viele Schüler mit einem kleinen Wortschatz kommen. Die Schule versucht, den Schülern, die sich an den neuen Ort angepasst haben, eine angenehme Umgebung zu bieten.

Aus meiner persönlichen Erfahrung kann ich sagen, dass die Lehrer bei meiner Ankunft versucht haben, mich Dinge mit Hilfe einer Übersetzung oder mit Bildern zu erklären. Trotz all dieser Unterstützung kann es schwierig sein, sich an alles zu gewöhnen.

Ich kann sagen, dass ich Leute getroffen habe, die sich schnell an die Umgebung gewöhnen konnten, aber es gab auch welche, für die es dagegen eine echte Herausforderung war. „Es war nicht einfach, ich hatte Angst, dass ich keinen Kontakt zu den anderen Schülern finden würde, aber jetzt, nachdem ich ein Jahr in der Schule bin, weiß ich, dass meine Ängste umsonst waren und alles besser lief.“

von Jana und Ecaterina, Ostendorf-Gymnasium Lippstadt

**Rathaus ist mehr als Haus in der Stadt**

**INTERVIEW** Gausemeier über seine Arbeit als stellvertretender Bürgermeister

Lippstadt – Wir als Schülerinnen vom Ostendorf-Gymnasium Lippstadt fragten uns, was die Menschen im Lippstädter Rathaus überhaupt machen. Diese Fragen konnten wir uns dank eines Interviews mit dem stellvertretenden Bürgermeister, Franz Gausemeier sen., beantworten und wir wollen sie auch mit Ihnen in diesem Artikel teilen, ganz gleich, ob groß oder klein.

**Wofür sind Sie als stellvertretender Bürgermeister im Rathaus eigentlich genau zuständig?**

Als stellvertretender Bürgermeister bin ich für alle Repräsentationsaufgaben zuständig: Meine Aufgabe ist es dabei unter anderem, die Stadt auf politischen Veranstaltungen oder kulturellen Events zu repräsentieren.

**Wie gefällt Ihnen die Arbeit im Rathaus?**

Die Arbeit gefällt mir sehr gut und obwohl im Rat teilweise viel oder sogar zu viel über das Geld diskutiert wird, herrscht im Endeffekt eine positive Atmosphäre mit den Ratskolleginnen und Ratskollegen.

**Was macht das Rathaus Ihrer Meinung nach aus?**

Das Rathaus ist ein sehr historischer Ort, der auch und insbesondere zum Repräsentieren gut geeignet ist. Ich empfinde die Leute lieber in einem historischen Rathaus mit Geschichte als in einem Neubau, das das Ambiente im



Bürgermeister Arne Moritz, Sofia Lena Ferreira Niederle, Nisa Bagiran, Emma Meyer sowie der stellvertretende Bürgermeister Franz Gausemeier (v.l.) im Lippstädter Rathaus.

Rathaus zweifelsohne etwas aus- und hermacht.

**Welche Arbeitsplätze sind im Rathaus überhaupt vertreten?**

Es sind nicht so viele Arbeitsplätze wie bei der Verwaltung, in der es über 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt. Aber im Rathaus gibt es unten die KWL (Kultur und Werbung Lippstadt), die für das Stadttheater und die Stadtmarketing zuständig ist. Dort arbeiten zurzeit circa fünf bis zehn Personen. Dann gibt es noch zwei Personen, die die verschiedenen Ausstellungen betreuen, und noch einen Hausmeister.

**Wie funktioniert die Kom-**

**munikation mit Bürgerinnen und Bürgern einerseits und Firmen andererseits?**

Die Kommunikation läuft gut! Zu sämtlichen Versammlungen oder Ratssitzungen sind die Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Diese können sich dann in den Ratsaal des jeweiligen Anlasses hineinsetzen und zuhören. Außerdem können sich die Bürgerinnen und Bürger zu jeder Ratssitzung Notizen machen und Fragen stellen. Allerdings scheint das Bürgerinteresse heutzutage fast nur noch bei sensiblen Themen groß zu sein. Die Firmen können einfach direkt den Bürgermeister anrufen und ihren Anlass mündlich schil-

dern, dieser wird dann erwidert.

**Gibt es ein aktuelles Großprojekt?**

Das größte Projekt ist die Feuerwerk, da sie enorm wichtig ist und dennoch einen sehr großen Personalmangel hat, der dringend behoben werden muss. Ein weiteres Großprojekt ist der Neubau des Stadthauses. Wenn dieser fertiggestellt ist, werden alle Abteilungen der Verwaltung im wahrsten Sinne des Wortes unter einem Dach vereint sein.

**Welche Zukunftspläne hat das Rathaus im Allgemeinen und/oder was wünschen Sie sich als stell-**

**vertretender Bürgermeister für die Zukunft im Speziellen?**

Das Rathaus sollte, wie es früher der Fall war, wieder stärker zum Repräsentieren genutzt werden. Entsprechend wünsche ich mir für die Zukunft, dass das Rathaus nicht leersteht und kein Museum wird: Es muss lebhaft sein und bleiben! Die Empfänge sollen auch weiterhin im Rathaus stattfinden.

Als Fazit des Interviews könnte und sollte man sich merken, dass das Rathaus an sich ganz und gar nicht langweilig ist. Es ist leider schlichtweg nicht mehr so belebt, da viele Jugendliche – aber auch genügend Erwachsene – immer weniger Interesse an der Kommunalpolitik äußern. Wir Jugendliche haben es in der Hand und wirklich viele Möglichkeiten, alle Fragen, die wir zu unserem und an unser Rathaus in Lippstadt haben, zu stellen oder selbst einmal bei einer Ratssitzung dabei zu sein: Einfach anrufen oder vorbeischauen, um sich zu informieren, denn wir sind die Zukunft! Franz Gausemeier sen. sagte diesbezüglich, seinen Großvater zitierend, abschließend Folgendes: „Du musst der Jugend zuhören, denn wenn man ihr nicht mehr zuhören kann oder will, ist man zu alt für die Politik.“

von Emma Meyer, Nisa Bagiran und Sofia Lena Ferreira Niederle, Klasse 8D des Ostendorf-Gymnasiums Lippstadt

Zeitung macht Schule  
Eine Aktion von:  
Volksbank  
DER PATRIOT  
LETZE SEITE

Reis Soest – Das hier ist die letzte Seite von Schülern für das Zeitungsprojekt „Zeitung macht Schule 2023“. Insgesamt 15 Seiten sind zusammengekommen. Ein großes Dankeschön von mir, der Projekt-Redakteurin Rebecca Dormels, an alle Schüler, die mitgemacht haben! Alle Beiträge gibt es übrigens auch noch unter [www.zms.derpatriot.de](http://www.zms.derpatriot.de) zu lesen.  
Rebecca Dormels

**Unser zweites Zuhause: die Villa Mauritz**

Wadersloh – Der Jugendtreff Villa Mauritz in Wadersloh ist bereits seit 2006 ein beliebter Treffpunkt für viele Jugendliche. Der Jugendtreff hat immer montags, mittwochs und freitags von 15 bis 19 Uhr geöffnet. Hier wird eine Vielzahl unterschiedlicher Freizeitaktivitäten angeboten. Zwei Schüler der Europaschule Ostendorf-Gymnasium berichten von ihren Erfahrungen beim beliebtem Jugendtreff.

Vor nunmehr über zwei Jahren sind wir durch gemeinsame Freunde aus der Kleinstadt Liesborn erstmals auf den Jugendtreff gestoßen – und wir waren sofort begeistert. Hier konnten wir sofort tolle Dinge erleben und viele neue Freundschaften schließen.

Die Leiterin, Anna Marras, unterstützt uns jedes Mal bei unseren (geplanten) Aktivitäten. Durch die vielen Angebote – wie zum Beispiel Basketball, Billard, Fußball, Gesellschaftsspiele und Kickern – können wir uns nach der Schule sehr gut entspannen. Auch einfach mit Freundinnen und Freunden dazusitzen und sich zu unterhalten, finden wir gut, denn manchmal sind deren Meinungen besser als diejenigen von Eltern. Weiterhin gibt es viele Ausflüge zu verschiedenen Orten im Kreis (Soest und Warendorf) und als besondere Highlights manchmal auch Abende mit Jugenddisco oder am Lagerfeuer. Im Jugendtreff gibt es außerdem einen Kiosk, in dem wir kleine Leckereien kaufen können.

Wir können uns momentan keinen besseren Ort vorstellen, an dem wir mit unseren Freundinnen und Freunden Zeit nach der Schule verbringen könnten. Ihr auch nicht? Wenn ihr Interesse hat, schaut doch einfach mal vorbei.

von Konstantin Fischer und Leonard Steiger, Klasse 8D des Ostendorf-Gymnasiums Lippstadt



Mehr als nur ein kurzweiliger Zeitvertreib: die Villa Mauritz in Wadersloh.

**Diese Streamingdienste nutzen Schüler**

**UMFRAGE** Insbesondere Netflix erfreut sich immer größerer Beliebtheit

Lippstadt – Bei einer repräsentativen Umfrage an der Europaschule Ostendorf-Gymnasium Lippstadt zur Nutzung von Streamingdiensten kam heraus, dass über die Hälfte der insgesamt 60 befragten Schülerinnen und Schüler im Alter von zwölf bis 15 Jahren einen bestimmten Hauptstreamingdienst nutzen. Dabei konnten die Schüler zwischen zwölf verschiedenen Streamingdiensten wählen, welche sie am meisten nutzen – darunter Amazon-Prime-Video, Apple-TV+, Disney+, Netflix und Sky (Wow).

Kürzlich besuchten wir die Schülerinnen und Schüler aus den Stufen 7, 9 und 10 (Achtklässler wurden bewusst nicht befragt, da wir diese bereits [zu] gut kennen) und gaben ihnen die Möglichkeit, an der von uns erstellten anonymen (quantitativen) Umfrage teilzunehmen.

In dieser gaben die Schülerinnen und Schüler ihr jewei-

liges Alter und Klasse an. Zudem kreuzten sie die ihrer-

seits am häufigsten genutzten Streamingdienste an. An-

schließend ordneten wir die Umfragen aus allen Stufen und werteten sie aus.

Dabei kam heraus, dass mit weitem Abstand Netflix als Hauptstreamingdienst genutzt wird. An zweiter Stelle gab es insofern einen besonders auffälligen Unterschied zwischen den 7., 9. und 10. Klassen, dass die 7. und 9. Klassen Amazon-Prime-Video und die Zehntklässler Disney+ als am zweithäufigsten genutzten Streamingdienst angaben.

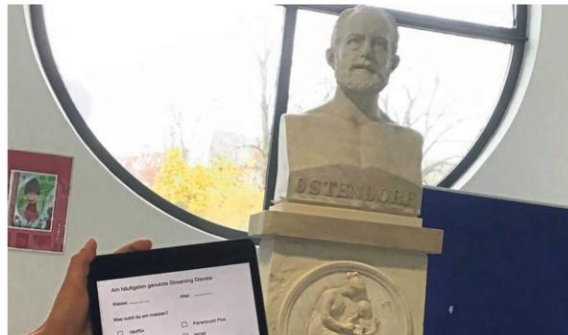
Wie ist dieser diskrepante Befund zu deuten? Darüber ließe sich nur spekulieren, aber als mögliche Ursachen kamen wir in einer unterrichtlichen Thematisierung unserer Umfrage auf unterschiedliche Altersangemessenheiten der angebotenen Filme und Serien, (inner-)familiäre Präferenzen, allgemeine (Seh-)Gewohnheiten

und (schul-)soziale Einflüsse wie Gruppenzwang zu sprechen.

Genauere Ergebnisse könnten in einem nächsten Schritt beispielsweise durch Interviews, also eine eher qualitativ ausgerichtete Studie, erzielt werden.

Angesichts der Tatsache, dass keiner der Befragten KENNEN Streamingdienst nutzt, soll abschließend diese provokative Grundsatzzfrage aufgeworfen werden: Gefährdet die hohe Nutzung von Streamingdiensten seitens Jugendlicher vielleicht das klassische Fernsehen an sich? Oder mehr noch: Wird es dieses in Zukunft (eventuell schon mittelfristig) überhaupt noch geben?

von Frieda Hense, Friede Schäfer, Mia Rother und Zoé Ricken, Klasse 8D des Ostendorf-Gymnasiums Lippstadt



Lebte deutlich vor der Erfindung von Streamingdiensten und konnte daher nicht an unsere Umfrage teilnehmen: Gottfried Friedrich Johann Julius Ostendorf (1823-1877), Namensgeber des Ostendorf-Gymnasiums Lippstadt.

**Die Handyabhängigkeit lässt die Jugendlichen nicht los**

Lippstadt – Schon seit Jahren gibt es die Handyabhängigkeit. Das ist sozusagen ein zwanghafte Drang, ein Handy zu bedienen, welches viele Jugendliche heutzutage haben. Das zeigt sich oft bei Jugendlichen durch Vernachlässigung von Hobbys, Interessen oder Freunden aufgrund ständiger Handynutzung oder durch aggressives Verhalten, wenn das Handy vergessen wurde oder der Akku leer ist. Auch eine Folge davon ist der Kontrollverlust über den eigenen Handykonsum. Eine normale und noch gesunde Bildschirmzeit wäre ein bis zwei Stunden.

Das Ostendorf Gymnasium in Lippstadt ist ein gutes Beispiel für den Entzug von Handys. Dort gibt es mehrere

Regeln: Wenn man das Handy während der Schulzeit benutzt, werden es die Lehrer einsammeln. Die Handys dürfen die Schüler erst nach Unterrichtschluss beim Sekretariat abholen. Verstößt aber ein Schüler mehrfach gegen diese Regeln, müssen die Eltern persönlich dessen Handy beim Sekretariat abholen. Diese Regeln und mehr gibt es, weil die Handys eine Ablenkung für die Schüler sind.

Die Handysucht beginnt meistens, wenn man Schwierigkeiten bei der Kontrolle der Handynutzung hat und sehr viel Zeit mit dem Handy verbringt. Für diejenigen steht die Nutzung des Handys im Vordergrund des alltäglichen Lebens.

Der exzessive Handykon-

sum kann auch viele weitere gesundheitliche Auswirkungen auf den Menschen haben, unter anderem psychische Störungen wie Angst, Sucht, Demenz, Depressionen, aber auch Schlafstörungen. Man muss bedenken, dass man mit den Handys den gesamten Tag über online bleiben kann und damit ins Bett geht; das bereitet auch Stress, ständige Ablenkungen und auch ein verkürztes Konzentrationsvermögen.

Wer zwischendurch immer nebenbei das Handy auf neue Nachrichten kontrolliert, hat außerdem ein höheres Risiko für Fehler oder Unfälle im Alltag. Wenn man nämlich ständig das Handy während des Fahrens oder Laufens be-

nutzt, und man kurz davor ist, einen Unfall zu verursachen, dann wird es schwer, diesem Unfall auszuweichen, das das Handy in einer Verlangsamung der Reaktionszeit führt.

Jedoch ist es manchmal gut, ein Handy dabei zu ha-

ben, damit man bei Problemen um Hilfe rufen kann, zum Beispiel den Krankenwagen oder die Eltern. Außerdem kann man mit den Freunden im Kontakt bleiben.

Das andauernde Angucken des Handys verursacht aber

auch innere Schäden im Körper, wie zum Beispiel bei den Muskeln und dem Sehvermögen. Außerdem bekommt man öfter Nacken- und Kopfschmerzen.

Um eine Handysucht zu überwinden, gibt es mehrere Methoden. Zum Beispiel kann man in der Freizeit anstatt am Handy zu sitzen zur Abwechslung mal mit Freunden etwas unternehmen oder neue Hobbys zur Unterhaltung und Ablenkung suchen. Eine andere Methode wäre, dass man auf manche Apps verzichten könnte, von denen man am meisten abgelenkt wird.

von Gumana Sadeq, Romina Sander und Leyla Franke, 8A, Ostendorf-Gymnasium



Viele Jugendliche sind abhängig vom Handy.